

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 3: **Lehrmaschinen und Programmierter Unterricht**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schulung steht praktisch die ganze Welt für das Weiterstudium offen, worauf dann während acht Monaten (2 Semestern) in St. Georgen die Vorbereitung auf alle Weihen und die Praxis erfolgt. Unbestreitbarer Vorteil dieses Bildungsweges ist es, daß im Seminar unter den Kandidaten ein reger, fruchtbarer Gedankenaustausch stattfinden kann.

Die heute noch geltenden Ausbildungsvorschriften haben leider noch weitgehend die theologische Gelehrsamkeit im Auge und sind stark auf den Monolog ausgerichtet. Regens Baumann tut aber zweifellos sein Möglichstes, jetzt schon den kommenden Anforderungen zu genügen. Im übrigen ist der Neupriester zur Weiterbildung verpflichtet. In den ersten drei Jahren hat er jährlich weitere Prüfungen abzulegen und dann noch alle vier Jahre bis zum zwölften Amtsjahr. Der Weiterbildung dienen natürlich auch Exerzitien, Einkehrtage und Aufbaukurse. Jeder gute Priester betrachtet es als seine selbstverständliche Pflicht, sich immer weiterzubilden und mit den stets wechselnden Erfordernissen der Zeit auseinanderzusetzen.

Diesem interessanten Referat folgte eine angeregte Diskussion, bei welcher der Referent seine Aufgeschlossenheit erfreulich klar unter Beweis stellte. Schließlich durften noch die renovierten Räumlichkeiten unseres Priesterseminars besichtigt werden. Das Gebäude stammt aus dem Jahre 1646. Es war anstelle des alten Wiboradaklosterchens, an welches übrigens noch eine Kapelle unter der Kirche St. Georgen erinnert, als Frauenkloster erbaut worden. Dieses wurde 1798 aufgehoben, 1803 durch Napoleons Gnaden wieder errichtet und 1834 endgültig geschlossen. Nun beherbergte es vier Jahre lang ein katholisches Lehrerseminar, um seit 1838 die Priesterkandidaten aufzunehmen. Diese mußten allerdings noch 1857–1874 Gymnasiasten neben sich dulden. Gegründet wurde unser Priesterseminar bereits im Jahre 1810. Es befand sich bis 1838 in den Anbauten des Gallusklosters. Die Besichtigung des Hauses bestätigte nicht nur, daß es sehr schön und zweckmäßig renoviert worden ist, sondern auch, daß hier ein gesunder, frischer Geist weht, der Weltoffenheit in idealer Weise mit echter Frömmigkeit zu verbinden versteht. -eu

Schulfunksendungen Februar/März 1965

Erstes Datum: Jeweils *Morgensendung* (10.20 bis 10.50 Uhr).

Zweites Datum: *Wiederholung* am Nachmittag (14.30 bis 15.00 Uhr).

9. Febr./15. Febr.: *Vom Ton, der die Musik macht*. Josef Elias, Luzern, präsentiert eine heitere Sendung, in der er über den <Ton> in seiner vielschichtigen – nicht allein musikalischen – Bedeutung spricht. Falsche und echte, gute und schlechte Tonarten im Gespräch der Erwachsenen und der jungen Generation bilden Themen des für die Epoche der Fasnacht gedachten Spiels. Vom 6. Schuljahr an.

11. Febr./17. Febr.: *Auf der Flucht in eigenen Lande*. Hans Dellefant, München, hat einen Erlebnisbericht aus der Zeit des Nationalsozialismus, als in Deutschland das Recht mit Füßen getreten wurde, verfaßt. Der Autor zeigt darin die Stationen seines Leidensweges von der Verhaftung über die Flucht vor den Gestaposchergen bis zur Befreiung bei Kriegsende. Vom 7. Schuljahr an.

16. Febr./26. Febr.: *Oskar Kokoschka: <Bildnis des Cellisten Pablo Casals>*. Klaus Brunner, Herrliberg, erklärt das Öl-

porträt des berühmten Künstlers. Vierfarbige Reproduktionen sind zum Stückpreis von 30 Rp. – bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren – durch Voreinzahlung des Betreffnisses auf Postcheckkonto 40 - 12635, Schweiz. Schulfunk, Bilder und Schriften, Basel, zu beziehen. Vom 7. Schuljahr an.

18. Febr./23. Febr.: *Der Sumpfschneider* wurde Dr. Johann Rudolf Schneider genannt, über dessen Werk, die Korrektur des Seelandes, Karl Uetz, Oberthal, eine interessante Hörfolge gestaltet. Zur Darstellung gelangt der Verlauf der ersten Juragewässerkorrektur 1868–1878, der das bernische Seeland in den Folgejahren seinen erstaunlichen Aufschwung verdankt. Vom 6. Schuljahr an.

19. Febr./22. Febr.: *Das neue Berufsbildungsgesetz*. Dr. Alfons Müller-Marzohl, Luzern, möchte mit seiner Hörfolge die in die Lehre übertretenden und bereits in beruflicher Ausbildung begriffenen Zuhörer über die Bedeutung und die Möglichkeiten des neuen Gesetzeswerkes informieren. Die Besprechung des Gesetzes in bezug auf Form und Inhalt möchte Anlaß zu Diskussionen im Staatskundeunterricht bieten. Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht.

Aus Kantonen und Sektionen

NIDWALDEN: *Generalversammlung des Kantonalen Lehrervereins*. Die Lehrerinnen und Lehrer Nidwaldens tagten am 7. Dezember 1964 zur ordentlichen Generalversammlung in Stans. Im Mittelpunkt stand das Referat von *Willi Tobler*, Sekretär des Katholischen Lehrerbundes der Schweiz. Seine Ausführungen über Zweck und Aufgabe des vor kurzer Zeit aus der Taufe gehobenen katholischen Lehrerbundes sind so recht für jeden wahren Erzieher gedacht. Zentrum jeder Erzieherarbeit sind der Altar und die Bibel, Quellen, die das Verstehen, die Geduld und die Liebe geben und lehren. Der Wesenskern des katholischen Lehrers ist ein Laienpriestertum, dessen Anfang in der immerwährenden Förderung der beruflichen Tüchtigkeit liegt.

Nach diesen grundlegenden Ausführungen ließ der Referent die aufmerksamen Zuhörer in sein reichhaltiges Pflichtenheft blicken: Organisieren

von Bildungsreisen ins Ausland, Gedankenaustausch mit ausländischen Lehrern, materielle Unterstützung notdürftiger Schweizerschulen (auch solche gibt es), Kontakt mit andersgerichteten Lehrervereinen usw. Alle spürten, daß hier ein gerüttelt Maß Arbeit geleistet wird, daß eine sehr tüchtige Kraft am Steuer des Katholischen Lehrerbundes steht.

Die ordentlichen *Traktanden der GV* wickelten sich unter der umsichtigen Leitung des *Präsidenten Dr. Josef Bauer* ab. Sein Jahresbericht ist immer ein kleiner Höhepunkt. 1964 unterrichteten 152 Lehrkräfte an den verschiedenen Schulen dies- und jenseits des Aa-Wassers. 14 Abgängen stehen 20 Neueintritte gegenüber. Allen Neuen wird ein herzlicher Willkommgruß entboten. Leider erfahren wir in nächster Zeit einen starken Rückzug verdienter Lehrschwester von Menzingen. All den Kolleginnen im Nonnengewand,

die dem Verein (vorderhand) nicht angehören, wird an dieser Stelle der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Der Jahresbericht schließt mit einem Dankeswort an alle und den besten Segenswünschen im kommenden Vereinsjahr. Obwohl die Kasse mit einem leichten Vorschlag abschließt, wird der Jahresbeitrag von Fr. 7.– auf Fr. 10.– erhöht, da nun Fr. 2.– mehr an die Zentralkasse zum Ausbau des Sekretariates gehen.

Von den verschiedenen Kurzberichten verdient hier derjenige des *H. H. Schulinspektors, Dr. Eduard Christen*, besondere Erwähnung. Auf den Schulbesuchen freut sich unser Inspektor immer wieder an neuartigen und guten Methoden, am lebendigen Unterrichte. Es wäre jedoch schade, wenn die Lebendigkeit auf Kosten der Disziplin und Genauigkeit ginge. Neben dem Wissen soll die Schule dem jungen Menschen unbedingt moralische und ethische Werte mitgeben. Die Präzision geht dem Wissens-Ballast vor!

Ferner stelle man, nicht nur in Nidwalden, die Tendenz fest, daß der Schule, neben der geistigen und manuellen Ausbildung des Kindes, immer mehr die Last der Erziehung aufgebürdet werde. Wohl gehört das mit zum Aufgabenkreis der Schule. Hauptverantwortlich für die Erziehung jedoch ist und bleibt das Elternhaus. Der Inspektor legt den Lehrerinnen und Lehrern ans Herz, mit den Eltern guten Kontakt zu pflegen, damit die Aufgaben des Elternhauses und die der Schule beidseits klar aufgezeigt seien.

Bedingt durch den Herbstschulanfang 1965 umfaßt das Schuljahr 1964/65 vier Trimester. In diesem vierten Trimester soll kein neuer Stoff behandelt, sondern schon behandeltes vertieft werden. Zudem kommen die Kinder zu etwas verlängerten Ferien, während sich die Lehrerschaft je eine Woche in Stans und eine in Buochs zur Weiterbildung auf die Schulbank setzt.

In den *Vorstand* werden an Stelle der austretenden Josef Knobel, Wolfenschießen, und Heidi Schaffner, Stans, neu gewählt: Josef Scheuber, Buochs, und Anna Flury, Stans. Beiden wird Glück gewünscht!

Unter *Varia* kam auch der *Obwaldner (Kernser) Schulstreit* zur Sprache. Verschiedene Votanten beanstandeten einschlägige Berichte innerschweizerischer Tageszeitungen, die den Bildungsgang eines Lehrers verzeichnet wiedergeben. An einer gründlichen

und seriösen Ausbildung des Lehrers wird festgehalten. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, daß es dem Lehrerverein Obwalden unter der tüchtigen Leitung des neugewählten Präsidenten Beda Ledergerber gelingen wird, beide Parteien an den Grünen Tisch zu bringen und eine Einigung zu erzielen.

Werner Karl Kälin, als Historiker kein Unbekannter, überbrachte in humorvoller und liebenswürdiger Art die Grüße der *Schwyzer Kollegen*.

Der *Nachmittag* war der Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit reserviert. Er wurde aufgelockert durch eine sympathische Plauderei über das *Kinderheim Contra*. In diese Aufgabe teilten sich die Herren Ärzte Dr. Gander und Dr. Balbi sowie Fürsorgerin Frl. Maria Stöckli. Unzweifelhaft haben sie dabei ihre Liebe zu dem schönen Gemeinschaftswerk in die Herzen der Lehrerschaft übertragen. *ae*

APPENZELL. *Die Lehrerschaft befaßt sich mit aktuellen Erziehungsproblemen*. Trotzdem die Lehrerschaft immer und immer wieder erfahren muß, daß auch ihren Bemühungen um Verbesserungen in schulischen und sozialen Belangen Grenzen gesetzt werden, geht sie im Wissen um ihre Verantwortung ihren Weg der Pflicht weiter. Darum hat sie sich auch am heurigen sonst schulfreien Chlöster-Nachmittag mit jenen heiklen und schwerwiegenden erzieherischen Problemen befaßt, die demnächst auch im Schoße unserer schulischen Behörden in der Esse diverser Beratungen zur Behandlung kommen werden: mit der Erziehung und Schulung der Schwachen. Die Kommission unserer Konferenz war gut beraten, vorgängig der Konferenz jeder Lehrkraft einen Auszug aus dem Aufsatz *«Mehr Hilfsklassen – eine dringende Notwendigkeit»* von *Edwin Kaiser* zum Studium vorzulegen, worin die beiden inhaltlich oft unbekanntem Begriffe der Hilfsklasse und Förderklasse eine entsprechende sachgemäße Abgrenzung erfuhren. Gemäß diesen Ausführungen sind Unterscheidungen nötig zwischen Leistungsgehemmten und Leistungsschwachen. Bei den Leistungsgehemmten kann es sich um milieugeschädigte Kinder handeln, um Kinder mit Anpassungsschwierigkeiten, um einseitig Begabte, Spätlinge, Langsamdenker, Nervöse mit ausgesprochenem Mangel an Konzentrationsfähigkeit, um Kinder ohne Arbeitsgewöhnung und um

solche mit fehlendem Willenseinsatz. Diese alle werden unter dem Begriff der Leistungsgehemmten zusammengefaßt, während es bei den Leistungsschwachen sich um Kinder mit nachweisbaren geistigen Störungen handelt. Die Leistungsgehemmten brauchen eine heilpädagogische Behandlung und Schulung in sogenannten Förderklassen. Sie treten nach der Behandlung und Behebung ihrer Leistungshemmung wieder in die Normalklassen über. Die Leistungsschwachen aber gehören und bleiben mit ganz wenigen Ausnahmen in Spezial- oder Hilfsklassen, deren Lehrplan unverbindlich ist. Soweit die Ausführungen *Edwin Kaisers* in Kürze.

Und just mit diesen sicherlich nicht leichten Problemen setzte sich unsere *Chlöster-Konferenz* auseinander, zu der der Vorsitzende, *Jos. Dörig jun.*, erfreulicherweise auch die Herren Landammann und Erziehungsdirektor *Karl Dobler* und Schulpräsident *J. Koch*, Appenzell, willkommen heißen konnte. Und weil diese Materie zum besseren Verständnis gründlich ausgemacht werden muß, ward in *Dr. E. Bauer*, Schulpsychologe des Kantons St. Gallen, ein Fachmann beigezogen, der in einem ausführlichen Referat über *«Das Wesen der Hilfsschule»* aufklärte. Als versierter, erfahrener Mann vom Fach umriß er all die verschiedenen Ursachen der Lernschwierigkeiten und Gründe der Schwachbegabung, wie wir sie eingangs bereits gestreift haben. *Alle diese «andern» Kinder sind nun einmal anders und brauchen somit auch einen andern Bildungsweg*. Und somit sind Sonderklassen notwendig, weil schwachbegabte schulbildungsfähige Kinder in den Normalklassen unterrichtlich niemals ihren besonderen – eben «anderen» – Bedürfnissen und reduzierten Fähigkeiten entsprechend gefördert werden können und dadurch auch in ihrer charakterlichen Entwicklung gefährdet sind. Als Kleinklassen mit spezieller Unterrichts- und Lernweise und mit der Möglichkeit einer persönlichen Betreuung sind die Sonderklassen bestrebt, ihre Schüler gründlich zu erfassen und unter Berücksichtigung ihrer Eigenart so zu fördern und zu ertüchtigen, daß sie einordnungsfähige und brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft werden und damit in den Genuß eines menschenwürdigen Daseins gelangen.

Das Problem der Sondererziehung von irgendwie defekten Jugendlichen, das

in etlichen Kantonen bereits gelöst ist und entsprechende gute Früchte zeitigt, ist es wert, auch in Innerrhoden gründlich und ohne jegliche Vorurteile studiert und gelöst zu werden. Herr Dr. Bauer wies auch bereits auf eine für unsere Verhältnisse günstige Lösung hin – auf eine Verwirklichung der Angelegenheit in Verbindung mit der Invalidenversicherung. Die Lehrerschaft steht denn auch mit unserer Landeschulskommission und unserem Erziehungsdirektor *sehr* positiv zur Sache und wird alle Bemühungen um eine baldige Realisierung dieses wichtigen Problems mit allen Kräften unterstützen. Voraussetzung ist allerdings ein gründliches Studium der Materie unter Zuzug eines versierten Fachmannes. Dazu gehört ebenfalls eine entsprechende Aufklärung des Volkes, um alle Vorurteile und Schwierigkeiten auszuschalten. Wir sind glücklich, daß nunmehr in bezug auf die Schulung unserer geistig Behinderten etwas geschieht und hoffen nur, daß diesem guten Willen auch der entsprechende Weg gepfadet wird – auch wenn noch einige «Steine» wegzuräumen sein werden. -o-

APPENZELL. *Die Lehrerschaft auf der Schulbank.* Wenn ein beflügeltes Wort der Schule sagt, daß es Pflicht des Lehrers sei, «nicht bloß brav, sondern auch intelligent zu sein», will dies nichts anderes heißen, als daß er sich in allen schulischen Belangen «fit» halten und sich besonders auch in religiösen Dingen die neuen Erkenntnisse und Errungenschaften im wissenschaftlichen wie pädagogischen Bereich aneignen müsse. Im Wissen um diese Pflicht ward die Lehrerschaft am vergangenen Mittwoch und Donnerstag zu einem *Fortbildungskurs* aufgeboden, in dem die Heilsbotschaft dem heiligen Buch der Bibel entsprechend im Lichte der Wissenschaft zuhanden einer zeitentsprechenden schulischen Bewertung entrollt wurde.

Vor dem eigentlichen Kurs erledigte die Sektion Appenzell des katholischen Lehrervereins der Schweiz, unter der Leitung ihres Präsidenten *Edi Keller, Meistersrüte*, die ordentlichen *Jahresgeschäfte*. Dabei ward unter anderem die «Zersplitterung» innerhalb des katholischen Lehrerkollegiums der Schweiz einer Kritik unterzogen, weil man es nicht verstehen kann, daß neben einem schweizerischen katholischen Lehrerbund (katholische welt-

liche Lehrerinnen und Lehrer) noch ein katholischer Lehrerverein der Schweiz bestehen muß. Unsere Kommission ward denn auch ersucht, im ZK diesbezügliche Sondierungen zu unternehmen (Seltsame Verknüpfung der Sachlage. *Nn*). Weiters ward beschlossen, wieder eine gemeinsame Exkursion zu unternehmen.

Anschließend eröffnete H.H. Schulinspektor Dr. F. Stark die beiden Bildungstage mit einem herzlich gehaltenen Gruß an die Herren Referenten und gab gleich *H.H. Dr. A. Gügler, Luzern*, das Wort zum ersten Referat über die *theologisch-methodischen Leitlinien für die Bibelkatechese*, die die Aufnahme der göttlichen Offenbarung im Kind durch die vom Glauben erleuchtete Vernunft zum Ziele hat. – In seinem zweiten Vortrag behandelte Dr. Gügler die *methodische Gestaltung des Bibelunterrichts*, deren Weg über die drei Stufen des «Verkündens», der «Betrachtung» und der «Verwirklichung» führt – im Gegensatz zur bisherigen sog. Münchener Methode der etwas trockenen «Darbietung», «Erklärung» und «Anwendung». – Am Nachmittag führte *H.H. Dr. Odilo Tramer OSB, Einsiedeln*, in zwei höchst interessanten Referaten die Lehrerschaft und die ebenfalls anwesenden Ortsgeistlichen im braunen und schwarzen Habit in nicht leicht verdauliche höhere geistige Sphären neuer bibelwissenschaftlicher Erkenntnisse, indem er in den äußerst aufschlußreichen und tiefeschürfenden Ausführungen über *Bibel und Naturwissenschaft* das Verständnis der Bibel und die Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnisse zu wecken versuchte und in der «Entwicklung der Menschheit» bzw. der Schöpfung ein biologisches Welt- und Menschenbild gemäß der neuen wissenschaftlichen Forschung zeichnete.

Am Donnerstag begann *H.H. Dr. Odilo* mit der ebenso instruktiven *Biblischen Urgeschichte und dem biblischen Weltbild*, und mit «der Erschaffung des Menschen und seinem Platz im Weltall» ward die wissenschaftlich präzise fundierte Serie der Vorträge abgeschlossen und der Weg zur entsprechenden Diskussion geöffnet, die aber der Fülle des Gebotenen wegen lediglich von H.H. Pfarrer Dr. A. Wild als dem Kenner der gesamten Materie benützt ward. – Mit einer den Ausführungen von H.H. Dr. Gügler folgenden und für die Lehrkräfte sehr ansprechenden *Bibel- lektion über «Schlange und Apfel»* (Sünden-

fall) mit der 3. und 4. Mädchenklasse von *Frl. Graf* wurden die lehrreichen Bildungsstunden komplettiert und gekrönt. Daß sich anschließend dieser – übrigens glänzenden – Lektion zufolge auch eine sachliche wie pädagogische Aussprache entwickelte, ist begreiflich und wertete die Bedeutung des Lehrers als Verkünders der Heilsbotschaft in der Schule wesentlich auf. In dieser Richtung lief auch das markante Schluß- und Dankeswort unseres Herrn Pfarrers, der angesichts des Umbruchs in der Welt die Bibel und damit die Heilsbotschaft zum Eckstein des Lebens stempelte.

Die anschließende *Adventsfeier* im Singaal, mit Darbietungen der 3. Mädchenrealklasse und dem gemütlichen Beisammensein mit *Frl. Mittelholzers* gepflegter Schulküche, ward wieder einmal mehr zum Meilenstein der Besinnung innerhalb der gnadenreichen Adventszeit... -o-

THURGAU. *Filmerziehung.* Die Thurgauische Arbeitsgruppe für Filmerziehung veranstaltete am 16. Januar im neuen Sekundarschulhaus Reutenen in *Frauenfeld* den ersten Kaderkurs. Kursleiter war Dr. Hans *Chresta*, Zürich. Er hielt am Morgen einleitend ein orientierendes Referat über die gestellte Aufgabe, wobei er sprach über das Wesen und Ziel der Filmerziehung, über die Durchführung auf den verschiedenen Schulstufen, die Unterrichtsmittel, die materiellen und technischen Voraussetzungen, das Mitwirken der Behörden, die Finanzierung, die Literatur. Um 9.15 Uhr folgte eine Filmerziehungslektion mit einer Abschlußklasse, dargeboten von *Lehrer Fontanive*, Bischofszell, der im schulischen Filmwesen Pionierarbeit leistet. Der Spielfilm «Der weiße Hengst» schloß sich um 10.30 Uhr an. Hierüber führte Dr. Chresta die Diskussion mit Gymnasiasten der Kantonsschule. Nach dem Mittagessen wurde um 14 Uhr das zweite Referat gehalten, das über die Ausbildung der filmkurserteilenden Lehrer handelte. Eine allgemeine Aussprache, wobei die Lektionen begutachtet wurden, ließ die Ideen mancher Kursteilnehmer offenbar werden. Da es sich um den ersten Kurs dieser Art in der Schweiz handelte (? *Nn*), war man froh über vorgebrachte Anregungen. Den abschließenden Teil des Kurses bildete die Vorführung von Lehrfilmen und filmkundlichen Lichtbildern. Die Veran-

staltung, näher organisiert von Kantonsschullehrer Dr. Josef Brody, zählte über hundert Teilnehmer, die sich aus Primar-, Abschluß-, Sekundar-, Fortbildungsschul-, Kantonsschul- und Seminarlehrern rekrutierten. Der Kanton vergütete die Bahnspesen. *z. b.*

Mitteilungen

Die Evangelien in der Verkündigung

Das Katechetische Institut Luzern und die «Arbeitsgemeinschaft katholischer Religionslehrer an schweizerischen Mittelschulen» laden schon heute alle Katecheten höherer Schulen zu einer *Arbeitstagung* ein.

Thema: Die Evangelien im Religionsunterricht.

Referent: Prof. Dr. Franz Mußner, Trier.

Zeit: Osterdienstag bis Osterdonnerstag, 20. bis 22. April 1965.

Ort: Paxmontana, Flüeli ow.

Näheres Programm wird folgen. Auskunft und Anmeldungen nimmt entgegen das Katechetische Institut, Luzern, Hirschmattstr. 25. Tel. (041) 28640.

74. Schweizerischer Lehrerbildungskurs 1965 Freiburg

Unterstützt von der kantonalen Erziehungsdirektion findet vom 12. Juli bis zum 7. August 1965 in Freiburg der 74. Lehrerbildungskurs für Handarbeit und Schulreform statt. Es ist dies ein wichtiges Ereignis, das sowohl die freiburgischen Primar- und Sekundarlehrer als auch ihre Kollegen in der ganzen Schweiz zu schätzen wissen. Es ist seit langem ihr Wunsch, in der Zähringerstadt empfangen zu werden, in der sie, unter ähnlichen Umständen, schon 1888 und 1924 empfangen worden sind. Eine Beteiligung von 1500 bis 1800 Personen, Lehrerinnen und Lehrern der Primar- und Sekundarschulen, ist zugesichert.

Die Verantwortung für die Leitung des Kurses, für die Wahl der Professoren und für die Zusammenstellung der Programme und Stundenpläne obliegt, wie gewohnt, dem Vorstand des Schweizerischen Vereins für Hand-

arbeit und Schulreform, im besondern aber den Herren Albert Fuchs, Präsident; René Martin, Vizepräsident; Paul Perrelet, Verwalter.

Zur Mitarbeit wurde ein Ortsvorstand, unter dem Titel Kursdirektion, gewählt. Leiter ist Herr Alfred Repond, Direktor, und seine Mitarbeiter sind: Frl. Anita Neuhaus, die Herren Paul Simonet, Albert Bracher, Albert Carrel, Raphael Bugnon und Michel Ducrest.

Die Verantwortlichen des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform haben, neben ihren ständigen Lehrpersonen, auch Freiburger Persönlichkeiten als Leiter für die einzelnen Kurse gewählt. Mehrere Lehrkräfte der Primar- und Sekundarschulen, der Berufsschulen und der Universität haben der Kursdirektion ihre Mitarbeit zugesichert. Es sind dies Historiker, Pädagogen, Psychologen, Musiker, Fachleute für Ton und Film, für Zeichnen und für Handarbeit.

Gleichzeitig werden ein Katechesekurs und eine Einführung in die Ward-Methode durchgeführt. Die Anmeldungen für die beiden letzten Kurse sind von den Teilnehmern der ganzen Schweiz direkt an Herrn P. Simonet, Sekretär beim Erziehungsdepartement des Kantons Freiburg, in Freiburg zu richten.

Die Lehrkräfte werden schon jetzt dazu ermuntert, sich Zeit zu nehmen, um den einen oder andern dieser Kurse besuchen zu können. Der kürzeste Kurs dauert vier Tage, der längste vier Wochen. Das Kursprogramm, das im Februar 1965 erscheint, wird allen freiburgischen Primar- und Sekundarlehrern zugestellt. Es enthält Einschreibeformulare, die bis zum 31. März 1965 dem Sekretariat des Erziehungsdepartementes zugesandt werden können.

Weitere Schulfernsehversuche im Juni 1965

Wir freuen uns, der daran interessierten Lehrerschaft bereits jetzt die vorläufige Mitteilung machen zu können, daß im Juni 1965 vier weitere Sendungen des deutschschweizerischen Schulfernsehens ausgestrahlt werden:

1. Wie ein Wetterbericht entsteht.
 2. Die romanische Architektur in unserem Land.
 3. Der Glockenguß.
 4. Das Verhalten der Tiere im Zoo.
- Es können eventuell wiederum Appa-

rate leihweise zur Verfügung gestellt werden. Wer sich für die Lieferung eines Empfängers für seine Schule interessiert, möge sich bis spätestens zum 12. Februar 1965 an der untenstehenden Adresse melden.

Regionale Schulfernsehkommission der deutschen Schweiz: Der Präsident: Dr. A. Gerber, Zur Gempfenfluh 64, 4059 Basel.

Schweizer Jugendakademie

Ein sechswöchiger allgemeiner Bildungskurs für junge Erwachsene vom 21. Februar bis 3. April 1965 auf dem Herzberg ob Aarau

Programm

Der Kurs wird wesentliche und aktuelle Fragen aus folgenden Problemkreisen behandeln:

I. Mensch und Mitmensch – II. Mensch und Wirtschaft – III. Mensch und Staat – IV. Mensch und Kunst.

Diese mehr theoretische Arbeit soll durch praktische Übungen, Exkursionen und Besichtigungen, ferner durch Werken in Heim und Hof, gemeinsames Singen, Musizieren, Turnen, Spielen und Tanzen ergänzt werden.

Der Kurs wird im Sinne religiöser und parteipolitischer Toleranz durchgeführt. Der Aufenthalt auf dem Herzberg wird unterbrochen durch je einen zwei- bis dreitägigen Besuch in einem katholischen, einem reformierten Bildungszentrum und in einem solchen der Bauernschaft und der Arbeiterbewegung; dort wird eine intensive Begegnung mit den entsprechenden Gesinnungs- und Interessenkreisen stattfinden.

Kursleiter

Dr. Willi Vogt, Sekundarlehrer, Redaktor der Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich.

Referenten

Als Referenten haben ihre Mitwirkung prinzipiell zugesagt: Nat.-Rat Hanspeter Fischer, Bauernsekretär, Weinfelden (III) – Pfarrer Paul Frehner, Reformierte Heimstätte Boldern, Männedorf (I) – Nat.-Rat Dr. Alfons Müller, Luzern (III) – Nat.-Rat Ulrich Götsch, Sekretär der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich (III) – Dr. Fritz Leutwiler, Abteilungsdirektor der Schweiz. Nationalbank, Zürich (II) – Nelly Mazzoleni, Arbeitskreis katholischer Jugendverbände,